# *JUST COMMUNITY*: WAS DIE VORBEREITUNGSGRUPPE TUN SOLLTE

*Leicht veränderte Fassung der Arbeitsblätter aus dem Artikel von Wolfgang Althof und Toni Stadelmann* „Demokratische Schulgemeinschaft“. *Erschienen im von Wolfgang Edelstein, Susanne Frank und Anne Sliwka herausgegebenen* Praxisbuch Demokratiepädagogik. Sechs Bausteine für die Unterrichtsgestaltung und den Schulalltag, *Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2009, S. 49 und 50.*

## A Festlegung des Themas

**Typen von Anlässen:**

- Aktuelle Initiativen oder Probleme
- Regelbezogene Diskussionen, Beschlüsse und Rückschauen (Kontrolle)
- Austausch, Lernen durch Gespräch, Übung und gemeinsame Anregung
- Gestaltung von Schule und Schulleben (sehr handlungsbezogen)

**Kriterien für gute Themen:**

- Ist das Thema (ungefähr) für alle gleich interessant/wichtig?
  (Sonst bespricht man es in einem anderen Kreis.)
- Ist das Thema aktuell? (z.B.: Passt es in die Jahreszeit?)
- Gibt es Vorschläge, mit denen wohl alle gut leben könnten?
  (= Frage nach Gemeinschaft und nach Fairness)

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l’Éducation nationale, de l’Enfance et de la Jeunesse

**Überlegungen, die die Lehrer*innen anstellen sollten:**

- Betrifft das vorgeschlagene Thema (mehr oder weniger) alle Kinder und Jugendliche, passt es also in eine schulhausweite Versammlung?
- Worin besteht die Lernmöglichkeit für möglichst viele Kinder und Jugendliche? (Bezug auf allgemeine Projektziele)
- Das Kollegium hat ein Vetorecht! Ist das Thema überhaupt verhandlungsfähig? Welchen Spielraum für Mitgestaltung und Mitentscheidung können die Kinder und Jugendlichen bekommen bzw. wo ist für das Kollegium (oder Teile davon) die Grenze? Welche Optionen lassen wir zu, welche nicht?
- Passt es in das Zeitformat von ein bis zwei Versammlungen, jeweils nicht länger als eine Stunde? Haben wir selbst eine Idee, wie man es verhandeln/durchführen könnte (mindestens im Sinne eines Vorschlags an die Vorbereitungsgruppe)?
- Ist thematische Abwechslung gewährleistet (z.B. nicht zu viele regelbezogene Projekte hintereinander)?
- Ein Thema sollte im Zentrum stehen, übersichtlich vorbereitet und klar erläutert. Keine lange Tagesordnung mit vielen Themen!

**Sammeln von Vorschlägen:**

- Besprechung in den Klassen, Briefkasten, Schwarzes Brett. Die Vorbereitungsgruppe entscheidet, welches der vorgeschlagenen Themen als Nächstes ansteht.
- Vorbereitungsgruppe entwickelt Ideen und entscheidet spontan (meist die schlechteste Lösung).
- Vorschläge können auch aus der Lehrerschaft kommen (Steuergruppe, Projektteam, Schulleitung, ganzes Kollegium). In dringlichen Fällen oder in der Anfangsphase des Projekts kann das Kollegium ein Thema auch einfach „setzen“: die Vorbereitungsgruppe diskutiert in diesem Fall nur das „Wie“, nicht das „Ob“.
- Bewährt hat sich eine Kombination von Jahresplan und flexibler Reaktion auf aktuelle Anlässe.

## B Einladung und Vorbereitung

- Die Vollversammlung muss rechtzeitig angekündigt werden, mit Thema, Raum und Zeit.
- Sind alle Betroffenen eingeladen?
- Ist es sinnvoll, vorgängig in den Klassen etwas zu besprechen oder zu sammeln?

## C Der äußere Rahmen

- Welcher Raum?
- Verstärkeranlage. Wer besorgt, installiert, testet und überwacht sie?
- Welches Material? Filzstifte, Papier, Klebeband?
- Strukturierung des Raumes: Aufgeklebte Felder oder Fahnenstangen mit der Farbe der Gruppe (dem Buchstaben, dem Namen) erleichtern die Orientierung und verkürzen bei Ortswechseln (z.B. von der Kleingruppe zurück ins Plenum) die unproduktive Zeit.
- Wo finden die Kleingruppen statt?
- Wer räumt auf/ab?

## D Der Ablauf

- Anfangsritual (z.B. ein festes Musikstück): Rituale helfen, die Versammlungen zu strukturieren und interessant zu machen.
- Begrüßung.
- Sensibilisierung (z.B. Sketch).
- Erläuterung der Tagungsordnung, d.h. des heutigen Themas und des Ablaufs.
- Gegebenenfalls an Gesprächsregeln erinnern.
- Mündlich und schriftlich: klarer Auftrag an die Kleingruppen: Was genau soll besprochen werden, wie soll das Arbeitsergebnis festgehalten werden? („Schreibt die drei besten Vorschläge für … auf einen Bogen Papier …“)
- Klare Zeitvorgabe für die Rückkehr ins Plenum.
- Wie viel Plenum, wie viel Kleingruppe? Ist am Ende eine Plenumsdiskussion sinnvoll? (evtl. nur Sammlung der Kleingruppenergebnisse auf Papier)
- Faustregel: Gesamtlänge nicht mehr als eine Unterrichtsstunde, davon normalerweise mindestens die Hälfte in Kleingruppen.
- Abstimmungen nur, wo nötig. Nicht über alles und jedes abstimmen. Selbst Erwachsene erleben das als „demokratischen Exzess“; insbesondere Grundschulkinder können überfordert sein, wenn sie innerhalb einer Stunde über zehn Dinge abstimmen und jeweils drei oder mehr Optionen im Kopf behalten sollen.
- Bei Abstimmungen sind alle diejenigen stimmberechtigt, die die Folgen einer Entscheidung zu tragen haben, also auch die Lehrkräfte und anderen Erwachsene, Gäste und Helfer, die nicht an diese Schule gehen oder an ihr arbeiten, sind nicht stimmberechtigt.
- Evtl. Schlussritual (z.B. ein gemeinsames Lied).

## E Was machen die Lehrer*innen und die anderen erwachsenen Unterstützer*innen während der Versammlung?

- Allgemein: Sie bleiben in den Plenumsteilen bei ihren Gruppen. Dies schafft Identifikation und ermöglicht, schnell einzugreifen, wenn aus irgendeinem Grunde Unruhe entsteht. So können sie Kindern und Jugendlichen noch erklären, was evtl. unklar geblieben ist.
- Sie leiten jeweils eine Kleingruppe, das heißt: Je mehr an der Schule Beteiligte mitmachen, desto mehr und desto kleinere Gruppen haben wir.

## F Vor- und Nachbereitung

- Allgemein: Kommunikationsfertigkeiten müssen auch in der Klasse geübt werden.
- Konkret: In der Klasse sollte noch einmal kurz über die Versammlung gesprochen werden (haben sie sich wohl und respektiert gefühlt, haben sie gut verstanden, worum es ging?). Bei Themen, die über mehrere Versammlungen gehen, sollte vorher daran erinnert werden, was bisher geschah und welche Aufträge eventuell zu erledigen sind.
- Kurze Teamsitzung des Kollegiums zur Auswertung der Versammlung (Wie relevant war das Thema tatsächlich für die Kinder und Jugendlichen? Wie lebendig war die Diskussion im Plenum und in den Kleingruppen? Wie respektvoll? Wie sind die Älteren mit den Jüngeren umgegangen? Wie wurde die eigene Rolle erlebt?) und zur Grobplanung der nächsten Schritte (die Feinplanung liegt bei der Vorbereitungsgruppe).

© Universität Trier | Zentrum fir politesch Bildung | Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse